Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 26 (1972)

Heft: 1: Bürobauten = Immeubles de bureaux = Office-buildings

Rubrik: Ausstellungen ; Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

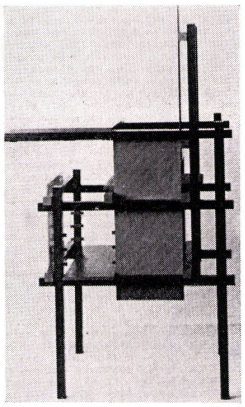
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tät besitzen und die unverkennbar der Ausdruckswelt eines spielerischen ästhetischen Nonkonformismus entstammen.
Hinsichtlich des bevorzugten Materials ist zu sagen, daß Möbel aus Kunststoffen (also nicht nur mit Kunststoffurnieren ausgestattete Möbel) in wachsendem Maße präferiert werden. Dabei dürften positiv nutzbare Eigenschaften der Kunststoffe allmählich auch in den Konstruktinos- und Gestaltungsformen dieser Möbel zum Ausdruck kommen. Auf diesem Wege wird Kunststoff den Charakter des Ersatzes «natürlicher» Baustoffe völlig verlieren.
Aus der Reihe der zur Möbelherstellung geeigneten Kunststoffe wird Schaumstoff für die Möbelindustrie in Zukunft besondere Bedeutung erlangen. Dieses aus mehreren Gründen: Die Einrichtung einer Wohnung mit Möbeln aus Schaumstoff entspricht einem Lebensgefühl, bei dem die Zielwerte der Dauer und Stabilität allmählich in den Hintergrund rücken. Dabei wird das Material Schaumstoff vorerst vor allem bei der Herstellung von Liege- oder Sitzmöbeln zunehmend Verwendung finden. Aber auch zur Herstellung von Kleinmöbeln, beispielsweise von Würfeln, die sowohl als Sitzgelegenheit als auch zu Abstellzwecken benutzt werden können, dürfte es sich als geeignet erweisen. Derartige gewissermaßen neutrale, weil nicht an die übrige Wohnungseinrichtung gebundene Einzelmöbel kommen einem in der künftigen Wohnraumgestaltung wichtig werdenden Verhaltenstrend in Richtung auf die Entfaltung eines schöpferisch-spielerischen Verhaltens entgegen. Möbel aus Schaumstoff sind nicht nur leicht beweglich, sondern auch vielfältig kombinierbar. Hinzu kommt, daß die spezifischen Eigenschaften des Materials Schaumstoff die Realisierung einer Vielzahl im Vergleich zu Möbeln aus herkömmlichen Materialien neuartiger Gestaltungsideen ermöglichen. Auf dem speziellen Markt der Sitzmöbel läßt sich diese Entwicklung bereits heute erkennen. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit erwartbar, daß die Neuartigkeit der Gestaltungsformen keinen Kaufhinderungsgrund für Schaumstoffmöbel darstellen wird.
Die ausführlich begründete Tendenz zu einem individualisierenden Konsumverhalten wird den Markt der aus Schaumstoffen gefertigten Möbel unzweifelhaft begünstigen. Für eine Durchsetzung schaumstoffgefertigter Möbel auf breiterer Ebene sprechen weiterhin Benefits, die sich mit den Bedürfnissen nach Bequemlichkeit und Entlastung verbinden.
Beispielsweise erlaubt das Material Schaumstoff die Herstellung von Sitzmöbeln, die jedweder Körperhaltung in optimaler Weise angepaßt sind. Da Entspannung in der gegenwärtigen und vor allem in der künftigen Gesellschaft einen wichtigen Zielwert menschlichen Verhaltens darstellt, werden es die Schmiegsamkeit und auch Leichtigkeit dieses Materials begünstigen, daß sich die Besitzer solcher Möbel in und mit ihnen wirklich «zu Hause» fühlen.
Die zwanglose Bequemlichkeit von Schaumstoffmöbeln drückt sich anschaulich darin aus, daß die Werbung für Schaumstoffmöbel sich gern der Darstellung von Situationen bedient, die Feiern, Partys oder ein «gemütliches Beisammensein» in kleinerem Kreise beinhalten. Zweifellos dürften Schaumstoffmöbel bei ihren Besitzern das Aufkommen einer gelockerten und heiter-gelösten Stimmung begünstigen. Hier braucht man sich nur einen farbigen und «eigenwillig» gestalteten Schaumstoffsessel neben einem «Würde» symbolisierenden geschnitzten Eichenlehnstuhl aus den Gründerjahren vorzustellen.
Der Anmutungswert schwereloser Heiterkeit von Schaumstoffmöbeln wird nicht nur von der Formgebung und dem Aussehen des Materials, sondern auch von der neuartigen Farbigkeit der Möbel bestimmt, da auch relativ starke Farben gut zu ihnen passen. Daher werden Möbel aus Schaumstoff künftig immer weniger mit einem Bezug aus Wollstoff oder synthetischen Fasern überzogen. Vielmehr wird das Material Schaumstoff selbst farbig gestaltet. Für den Designer ergeben sich hier Möglichkeiten, beispielsweise psychodelisch anmutende Farbkombinationen zur Wirkung zu bringen.
Schließlich seien praktische Vorzüge des Materials Schaumstoff nicht zu vergessen. Möbel aus Schaumstoff sind pflegeleicht, vergleichsweise staubunempfindlich und auf Grund ihres geringen Eigengewichts schwierigkeitslos zu bewegen. Soweit Sitzmöbel aus Schaumstoff mit Bezügen versehen sind, lassen diese sich zum Zweck der Reinigung einfach ab- und wieder überziehen. Diese Vorteile dürften insbesondere von den Hausfrauen zunehmend anerkannt und geschätzt werden.
Es kann gesagt werden, daß die Marktchancen für Schaumstoffmöbel sehr bald als günstig zu beurteilen sind. In naher Zukunft aber wird Schaumstoff in Verbindung mit anderen Materialien – wie beispielsweise Plastik oder Glasfiber – immer mehr auch zur unmittelbaren Gestaltung der Wohnlandschaft verwendet werden. Eine Grundmöblierung – etwa in Form von Sitzgruben und Ruhezonen mit Polstereffekt – wird bereits beim Bau des Hauses vorgesehen und ermöglicht zwanglose Formen des Wohnens; auch der Umfang des Umzugsgutes wird sich dadurch verringern.
Die zunehmende Attraktivität einer neuen Mobilität des Lebens und Wohnens wird durch eine solche in die gemietete oder gekaufte Wohnung bereits eingebaute Grundmöblierung gesteigert. Diese Entwicklung muß für die Möbelindustrie keineswegs ungünstig sein, obgleich sie einerseits eine starke Veränderung ihrer Planungs- und Gestaltungsprinzipien und andererseits auch eine grundlegende Strukturwandlung des Distributionssystems mit sich bringen wird.
Neben den fest eingebauten Möbeln, den mehrseitig zu nutzenden Raumteilern, den eingebauten Schränken, den auch zur Standardwohnung gehörenden Sitzgruben usw. werden leicht transportable Kleinmöbel und künstlerisch gestaltete Einzelmöbel zu einem verstärkt absatzwichtigen Sektor, der neben der Großserie in nicht ferner Zukunft auch ökonomisch relevante Bedeutung gewinnen wird.
Ich bin am Ende meiner Betrachtung: Die dynamische Gesellschaft der Zukunft vermag ihre vielfältigen Probleme nicht zu bewältigen, und sie vermag die ihr sich eröffnenden Chancen nicht zu realisieren, ohne daß sie dauernd auf eine große Reserve von Menschen zurückzugreifen vermag, die sich durch überdurchschnittliche Individualität, Differenziertheit und autonome Produktivität auszeichnen und die daher zu Trägern der kulturellen Innovation werden können. Hier ist es ermutigend, daß es der Abbau vieler Sozialzwänge und die Erleichterung des Realitätsdrucks erwarten läßt, daß der industriellen Großgesellschaft jene Vielzahl autonomer und schöpferischer Menschen zuwächst, die sie unverzichtbar benötigt. Entscheidend wird hier die Frage, wie rasch und wie wirksam es gelingt, das Aufkommen eines kulturellen Klimas zu begünstigen, in dem hinreichend viele Menschen früh genug zu lernen vermögen, ihren kreativen Kräften zu vertrauen und sie systematisch zu entwickeln.
Zu diesem kulturellen Klima gehört ein neues Bildungsideal: Als gebildet wird gelten können, wer sein Wissen und sein Verhalten in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen seines Daseins zur Übereinstimmung zu bringen vermag. Zu diesem kulturellen Klima aber gehören auch ein neues Ideal und eine neue Wirklichkeit des Wohnens: Das Heim bot jahrtausendelang Bergung vor einer unverstandenen und bedrohenden Welt. Das Heim der Zukunft aber wird nicht mehr in erster Linie diese Aufgaben des Bergens und Verbergens haben. Es wird ein sich öffnender Bereich menschlicher Begegnung und freier Entfaltung werden. Die Wohnung kann zu einem Ausdruck, aber auch zum Mittel einer neuen Freiheit werden, wenn wir alle mithelfen, dieses Ziel erreichbar zu machen.

Ausstellungen Tagungen

Rietveld-Ausstellung vom 1. Februar bis 12. März 1972 in London

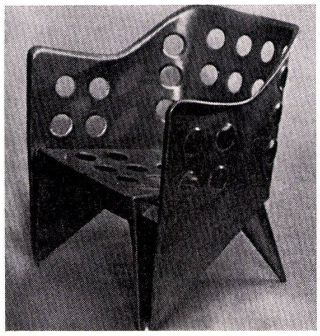
Vom 27. November bis zum 9. Januar 1972 war im Stedelijk-Museum, Amsterdam, ein großer Rückblick auf das Werk des Architekten und Zeichners Gerrit Rietveld (1888–1964) zu sehen. Die Ausstellung wurde mit dem Arts Council in London zusammen organisiert und wird auch in der Hayward Galery vom 1. Februar bis 12. März 1972 zu sehen sein.
Die Ausstellung enthält bis zu 250 Zeichnungen, Projekte, Stühle und andere Möbel, Maquetten, vergrößerte Photographien und auch Lichtbilder.
Seine Ausbildung begann Gerrit Rietveld mit elf Jahren in der Werkstatt seines Vaters, der Kunsttischler war. Von dieser frühen Zeit sind einige Beispiele ausgestellt. Möbel



Kinderstuhl, 1919.

haben immer schon eine große Rolle in seinem Leben gespielt und einige seiner bestbekannten Zeichnungen werden heute noch von seinem Zimmermann Van de Groenekan reproduziert. Einige Beispiele sind: Der rot-blaue Stuhl (1918), das Möbel mit gebogenem Sperrholz auf einem Gestell von gebogenen Metallstangen (1927) und der hölzerne Zickzack-Stuhl (1934).
Im Jahr 1919 wurde Rietveld ein Mitglied der «Stijl»-Bewegung. Der Ertrag der Schröder-Haus-Konstruktion gab ihm die Möglichkeit, die Vorstellungen von Form und Farbe völlig zu realisieren. Der Bau des Schröder-Hauses, der später noch viele andere Häuser ins Leben rief, war seine erste Betätigung als Architekt. Er hatte viele Ideen und Lösungen für das soziale Wohnungsproblem, doch hatte er nicht die Gelegenheit, alle zu verwirklichen; die Pläne allerdings werden an der Ausstellung gezeigt, so auch Stühle, die er für eine Massenherstellung beabsichtige, für welche aber damals die holländische Industrie noch nicht bereit war.
Erst im hohen Alter erhielt Rietveld ein großes Entgelt für das Wissen seiner Ideen. Nach einem Zusammenschluß mit den Architekten Van Dillen und van Tricht wurde eine große Anzahl seiner Bauten verwirklicht, zum Beispiel die Akademie von Arnhem und Amsterdam, welche erst nach seinem Tode beendet wurden, wie auch sein letzter Entwurf, das Rijksmuseum Vincent van Gogh, das 1972 eingeweiht wird, und als ähnliche Konstruktion wie das Stedelijk-Museum gilt.
Während den Vorbereitungen der Ausstellung kamen sehr viele gute Ratschläge von seiten Mrs. Schröder, Mr. Szenassy und den Rietvelds

Stuhl aus einem Stück geformt, 1942.



Kindern, so war auch das Buch von Th. Brown eine wertvolle Quelle von Informationen für den Katalog. Die Architekten Baker und Reed (London) verfaßten einen einleitenden Artikel, welcher erweitert und ausgearbeitet wurde mit den Werken der Zeit nach 1958 und manchen nicht publizierten Skizzen und Projekten aus der früheren Zeit. Mr. Gerrit Oorthys trug zur Ausstellung bei, durch sein unschätzbares Wissen und seiner Begeisterung. Wil Bertheuc, Verwalter des Departements angewandter Kunst, koordinierte die Ausstellung und zeichnete die Installationen. Der zweisprachige Katalog wurde gezeichnet von Wim Crouwel (alle Zeichnungen) und enthält rund 130 Reproduktionen.
Bezug durch: stedelijik museum, Paulus Potterstraat 13, Postbus 5082, Amsterdam.

«Bau 72» – Internationale Messe in München
29. Januar bis 6. Februar 1972

Der allgemeinen Entwicklung im Messewesen in Europa, dem Trend zur Spezial- beziehungsweise Fachmesse, hat München schon sehr früh Rechnung getragen. Neben einer Reihe von Spezialmessen und -ausstellungen auf den Sektoren Sport, Mode, Ernährung und Naturwissenschaft gehören Fachmessen des Bausektors seit Jahren zum festen Bestandteil des Münchner Messeprogramms.
Seit 1954 werden in München Baufachmessen veranstaltet. In diesem Jahr wurde die Baumusterschau als ständige Informationsschau für Baustoffe und Bauteile gegründet, die heute internationales Ansehen genießt. Gleichzeitig wurde erstmals im Frühjahr 1954 eine Baumaschinenausstellung durchgeführt, aus der sich in den Folgejahren die Internationale Baumaschinenmesse «Bauma» entwickelt hat, die alle zwei Jahre durchgeführt wird. Seit 1964 veranstaltet die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft die Internationale Fachmesse für Baustoffe, Bauteile und Innenausbau, die unter der Kurzbezeichnung «Bau» im In- und Ausland bekanntgeworden ist. Diese Fachmesse bietet im vierjährigen Rhythmus einen umfassenden Überblick über die internationale Baustoffproduktion und gehört heute mit zu den führenden Fachveranstaltungen der Baubranche in Europa.
Im Olympiajahr 1972 werden anläßlich der «Bau 72» die in der Zeit vom 29. Januar bis 6. Februar 1972 im Münchner Messegelände durchgeführt wird, über 750 Aussteller aus 16 Ländern vertreten sein.
Das Messeangebot, das sich auf über 70 000 m² Hallenfläche präsentieren wird, umfaßt:
Baustoffe für den Hoch-, Tief- und Straßenbau;
vorgefertigte Bauteile und Fertigbauten;
sonstige Bauteile und Zubehör;
haustechnische Einrichtungen;
Be- und Entwässerungsanlagen sowie
Geräte für das Vermessungswesen usw.
Insbesondere die Tatsache, daß die «Bau» im Olympiajahr 1972 als erste Münchner Messeveranstaltung stattfindet, wird viele Baufachleute aus aller Welt nach München führen. Damit wird München zum Zentrum der großen internationalen baufachlichen Begegnung. Mit dazu beitragen werden nicht zuletzt auch die Sonderveranstaltungen und Tagungen, die während der «Bau 72» in den Kongreßräumen des Münchner Messegeländes stattfinden.
Es sind dies:
Der 4. Deutsche Fertigbautag, ein Kongreß zum Thema «Industrialisierung des Bauens».
Der VDI-Kongreß mit dem Thema «Bautechnik und Umweltschutz».
Die Fachtagung mit Seminar «Bauinformation mit EDV» als Ergänzung zur Sonderschau «Datenendplatz und Demonstration der Abfrage».
Vortragsveranstaltung zu den Themen:
Kostenminderung und Qualitätssteigerung im Baugeschehen durch finanzielle Beteiligung der Entwerfenden und Ausführenden am Rationalisierungserfolg.
Durchführung einer Altstadtsanierung auf privatwirtschaftlicher Basis (am Beispiel Oestra Nordstaden, Göteburg, Schweden).
Eine Veranstaltung des Informationsdienstes für neuzeitliches Bauen mit dem Thema «Die Architektur und Bauphysik des geneigten Daches».
Der Internationale Baustoffhändler-Kongreß, der veranstaltet wird von der Organisation der Europäischen Baustoffhändler und dem Bund Deutscher Baustoffhändler.

47. Salon S.A.D. der Dekorateure vom 18. Februar bis 19. März 1972 im Grand Palais, Paris

Die Ausstellung findet erstmals unter dem Patronat der Ministerien für Kultur, wirtschaftliche Entwicklung und wissenschaftlichen Fortschritt, Natur- und Umweltschutz statt.
Es kommen alle Disziplinen, die sich mit der Verbesserung unserer Lebensbedingungen befassen, zu Wort.
Informationsbüro:
Telephon 236.61.71 Paris.

Köln: Internationale Möbelmesse / Größter Möbelmarkt mit Angebot aus vier Kontinenten / Bisher 1163 Aussteller aus 32 Ländern

Der größte Möbelmarkt der Welt, die Internationale Möbelmesse Köln, wird von Dienstag, 18., bis Sonntag, 23. Januar 1972, wieder Treffpunkt der internationalen Fachwelt sein. 1163 Möbelproduzenten aus 32 Ländern zeigen Einrichtungsprogramme für alle Wohnbereiche, zeitnah und avantgardistisch – Möbel für alle Einrichtungswünsche und alle Käuferkreise. Aus dem Ausland sind bisher 479 Unternehmen angemeldet, an der Spitze Firmen aus Italien, Spanien, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Dänemark. Erstmals beteiligen sich Unternehmen von der Elfenbeinküste, Japan, Kanada und Kolumbien. Belegt werden alle Kölner Messehallen mit einer Brutto-Ausstellungsfläche von 150 000 m². Die vermietete Netto-Standfläche beträgt rund 100 000 m², davon entfallen 23 000 m² auf die ausländischen Anbieter. Das Angebot der Internationalen Möbelmesse Köln 1972 umfaßt Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küchen, Tische und Stühle, Polstermöbel und Matratzen, Kinder- und Jugendzimmer sowie Einbaumöbel, Einzelmöbel, Kleinmöbel, Dielenmöbel, Stahlrohrmöbel für den Wohnbedarf. Zur besseren Orientierung der Fachbesucher werden komplette Küchen und Kücheneinzelmöbel konzentriert in den Hallen 9, 10 und 11 des Kölner Messegeländes angeboten, Polstermöbel und Matratzen in den Hallen 11, 12 (Erd- und Obergeschoß), 13 (Erdgeschoß) und 14. Im Angebot der 684 deutschen Aussteller befinden sich
Wohnzimmer von 193, Polstermöbel von 134, Tische und Stühle von 131, Küchen von 97, Einzelmöbel von 95, Schlafzimmer von 94, Kleinmöbel von 91, Speisezimmer von 72, Kinder/Jugendzimmer von 70, Dielenmöbel von 48, Herrenzimmer von 46, Stahlrohrmöbel von 26 und Matratzen von 20 Ausstellern.
8 Verlage zeigen auf ihren Ständen Fachliteratur. Mit bisher 479 Ausstellern stellt das Ausland 41 Prozent der Gesamtbeteiligung. Die mit Abstand größte ausländische Ausstellergruppe kommt aus Italien (101 Hersteller), gefolgt von Spanien mit 54, Belgien mit 48, Frankreich mit 47, Großbritannien mit 45 und Dänemark mit 43. Gegenüber der vergangenen internationalen Möbelmesse hat sich insbesondere die Beteiligung aus Skandinavien beachtlich erhöht. Insgesamt stellen 71 Unternehmen aus den skandinavischen Ländern 1972 in Köln aus gegenüber 45 auf der Möbelmesse 1970. Neben einer erhöhten Beteiligung aus Dänemark stellen erstmals nach längerer Pause der Möbelprodusentenes Forbund, Oslo, mit 10 Mitgliedsfirmen und der Sveriges Möbelindustrieförbund Stockholm, mit 11 Mitgliedsfirmen wieder in Köln aus. Zum erstenmal beteiligen sich die Côte d'Ivoire Aujourd'hui, Paris, und die Quebec Furniture Manufacturers' Association, Montreal. Stärker vertreten als vor zwei Jahren sind auch Firmen aus Belgien, Frankreich, Spanien und Brasilien; zum erstenmal stellen Möbelhersteller aus Japan und Kolumbien in Köln aus.

Elektrizität – Heizenergie der Zukunft?

Über dieses Thema führt die Firma Zent AG, Bern, in Zusammenarbeit mit den Bernischen Kraftwerken AG, Bern, am 24. Februar 1972 eine Tagung durch.
Elektrizität als Heizenergie ist ein Thema von brennender Aktualität. Nahmhafte Referenten werden objektiv und kompetent orientieren.

11. Didacta vom 14. bis 18. März 1972 auf dem hannoverschen Messegelände Funktionsschau Lernzentrum

Unter dem Generalthema «Innovation durch Unterrichtstechnologie» steht zur 11. Didacta eine Funktionsschau, die die didaktischen Funktionen technischer Medien aufzeigen und die Realisierung von Lernzielen mit Hilfe von audiovisuellen Medien vorstellen soll. Ein von den Veranstaltern beauftragter Ansschuß hat acht Unterrichtsprojekte ausgewählt. Neben einem Grundschul- und einem gymnasialen Oberstufenprojekt werden Arbeiten aus der Sekundarstufe I vorgestellt. Den Besuchern wird in vielfältiger Weise die Möglichkeit geboten, dem Unterricht zu folgen und im Anschluß daran an Diskussionen teilzunehmen. Der Stand der Funktionsschau ist sinnvoll im Angebot der Hersteller von AV-Medien in der Halle 16 eingebettet. Als erste Vorinformation für Pädagogen wird frühzeitig von der Didacta ein Prospekt verschickt, in dem alle wesentlichen Fakten über die Funktionsschau mit einem genauen Terminplan der Unterrichtsfolge aufgezeigt sind.

Düsseldorf: Umwelttechnik in Düsseldorf

Am 4. November 1971 konstituierte sich der Ausstellungs-Ausschuß für die im Herbst 1973 in Düsseldorf stattfindende internationale Ausstellung mit Kongreß für Technik im Umweltschutz. Die Veranstaltung trägt den Namen «Envitec» (= Environmental Technics). Die «Envitec» ist die konsequente Fortentwicklung der bereits 1965 und 1969 in Düsseldorf mit Kongreß durchgeführten Ausstellung «Reinhaltung der Luft» und wird über dieses Thema hinaus die Bereiche Lärm, Müll und Wasser behandeln. Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten (VDMA) hat die ideelle Trägerschaft der «Envitec 73» übernommen. Der Maschinenbau ist an diesem Thema sehr stark interessiert. Wichtige Bereiche dieses Industriezweiges liefern Know-how, Apparate und Maschinen zur Verbesserung der Umweltbedingungen. Die «Envitec 73» findet in der Zeit vom 25. bis 29. September 1973 in der Neuen Messe Düsseldorf statt.

Der IFI-Kongreß 1972
4. Internationaler Kongreß mit Delegiertenversammlung in Zürich/Rüschlikon
25. bis 27. Mai 1972

Thema
Mitbestimmung im Wohnkonzept
Wie schon im IFI-Information-Bulletin vom März 1971 berichtet, wird der 4. IFI-Kongreß im Mai 1972 in Zürich (Schweiz) abgehalten werden.
Das Thema des Kongresses wird sein: Das Wohnen von vielen verschiedenen Standpunkten aus gesehen. Es ist ziemlich offensichtlich, daß das Wohnen ein der wichtigsten Fazetten unserer totalen Umgebung darstellt. Die soziale, wirtschaftliche und politische Bedeutung des Wohnens ist deutlich. Der Charakter und die Qualität auf dem Gebiet des Wohnens geben gute Hinweise auf den Charakter und die Qualität unserer Gesellschaft.
Es ist mehr als nur eine Frage der Lieferung einer genügenden Anzahl Wohnungen, es ist nicht nur eine Frage des Planens, Entwerfens und Bauens gut funktionierender Wohnblocks, großer oder kleiner Häuser, es ist auch eine Frage der Gründung ausgewogener Wohngemeinschaften mit allen möglichen ausgemessenen Einrichtungen, es ist eine Frage der Kosten, Größe und Verfügbarkeit von Wohnungen für jedermann. Und es ist eine Frage der Schaffung eines guten Milieus in enger Zusammenarbeit nicht nur zwischen den verantwortlichen Planern, Verwaltern und Entwerfern, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen Planern/Erbauern und Ver-

waltern/Politiker auf der einen Seite und den Benutzern auf der anderen Seite.
Als wir begannen, diesen Kongreß zu planen, wählten wir für das Thema den Arbeitstitel: Das Wohnen als Problem der Forschung und Entwicklung. Dieser Titel könnte jedoch eine Tendenz zu rein technischer Diskussion des Themas andeuten. Um dies zu vermeiden, wollten die Schweizer Kollegen, die den Kongreß organisieren, den Titel «Mitbestimmung im Wohnkonzept» benutzen. In der deutschen Sprache betreffen diese Worte hauptsächlich das Recht des Benutzers, ein Mitspracherecht bei den Entscheidungen zu erhalten, wie Wohnungen geplant und verwaltet werden sollten. Wir möchten die Bedeutung des Wortes «Mitbestimmung» erweitern und das natürliche Recht eines jeden unterstreichen, an der Debatte über wie Wohnungen geplant, finanziert, entworfen, gebaut, verwaltet und benutzt werden sollten, teilzunehmen. Eine völlig offene und demokratische Debatte über dieses sehr wichtige Problem wird zu besseren Leistungen in allen Abschnitten des Planungsprozesses führen und von größter Wichtigkeit hinsichtlich der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Aspekte des Problems sein.
Auf diesem Kongreß, der sich mit einem gegenwärtigen und aktuellen Problem befaßt, wollen wir verwirklichen, was auf den vorigen Kongressen debattiert wurde – in Amsterdam 1967 «Die Rolle des Innenarchitekten in Zusammenarbeit mit Architekten und anderen Milieu-Planern» – und in Paris 1969 «Die Rolle des Innenarchitekten in der Gesellschaft».
Informationen
Das genaue Programm wird Anfang 1972 veröffentlicht. Das Programm erscheint mit Beiträgen zum Tagungsthema in der Zeitschrift «md» im Februar-Heft. (Sprachen Deutsch, Französisch und Englisch.) Diese Veröffentlichung wird als Separatdruck mit Anmeldeformularen an die Mitglieder der IFI-Verbände versandt.
Sonntag, 28./Montag, 29. Mai 1972
Im Anschluß an die IFI-Tagung in Zürich wird eine Gruppenreise zur 4. Eurodomus-Ausstellung in Turin organisiert.

Produktinformation

Umweltfreundliche Elektro-Blockspeicherheizung

Elektrizität heizt ohne Flamme, Ruß, Rauch und schädliche Abgase. Es liegt daher nahe, diese saubere Energie in vermehrtem Maß zu Heizzwecken heranzuziehen. Die diesem Trend folgenden modernen Elektro-Heizungen arbeiten meistens nach folgendem Prinzip: Der Inhalt eines großen Wasserspeichers wird während der Stromniedertarifzeit elektrisch aufgeheizt und gibt dann während des Tages die gespeicherte Wärme durch eine elektronische Steuerung fein dossiert mittels der Heizkörper an die Räume ab. Das Behältervolumen muß so groß gewählt werden, daß die speicherbare Wärmeenergie den Wärmebedarf des zu beheizenden Hauses bis zur nächsten Aufheizung des Speicherwassers zu decken vermag. Die Firma Zent AG in Bern baut nach dem Baukastenprinzip ein solches modernes Heizsystem kombiniert mit Warmwasserbereitung. Durch die Unterteilung der Speicheranlage in mehrere Normgefäße, kann sie auch in bereits bestehende Heizungsräume eingebracht werden.
Der Bau von Atomkraftwerken wird es in Zukunft ermöglichen, elektrische Energie vermehrt zu Heizzwecken einzusetzen und der umweltfreundlichen Elektrospeicherheizung noch vermehrt zum Durchbruch zu verhelfen.

Bücher und Kataloge

Der neue Krämer-Katalog
«Baufachbücher»

Katalog «Baufachbücher», 21. Auflage 1972, Herausgeber: Fachbuchhandlung Karl Krämer, 7 Stuttgart, Rotebühlstraße 40, Telephon (07 11) 62 65 43 und 62 85 59. 344 Seiten, Format 10 × 21 cm. Der Katalog verzeichnet in 115 Sachrubriken rund 4500 Titel, außerdem enthält er ein ausführliches Verzeichnis über Baufachzeitschriften. Der Katalog wird an ernsthafte Interessenten kostenlos abgegeben. Eingeleitet wird das umfangreiche Verzeichnis mit einem Aufsatz des französischen Architekten Jacques Bardet «Die Revolution im Städtebau ... hat noch nicht stattgefunden». Auch eine Zusammenstellung wichtiger Anschriften fehlt nicht.

Neue Wohnformen
von Walter Meyer-Bohe

Verlag E. Wasmuth, Tübingen
208 Seiten, 411 Abbildungen
Meist besteht das Alltagsresultat unserer Wohn-Architektur in langweiligen, sogenannten «sozialen» Reihenhäusern. Villa und Siedlerhaus sind verschwunden, aber das «Bausparerhaus» breitet sich wie ein Schwamm über unsere Landschaften aus. Es verwandelt die Vororte und das weitere Umland zu einem Siedlungsbrei von einförmiger Normalität.
Es sind Atrium-, Hang- oder Terrassenhäuser, die richtungsweisende Ausnahmen bilden. Dieser neuen Konzeption widmet sich die Neuerscheinung. Der Verfasser gibt eine grundlegende Einführung in neue Wohnformen in der Zusammenschau von Planung, Gestaltung und Ausbau. Mit 38 ausgeführten Beispielen erläutert er dann seine Vorstellungen eines neuen Konzepts im Wohnungsbau. Jedem Beispiel ist die Aufgabenstellung beigefügt. Es folgt die Lösung mit Grundriß und zahlreichen ausgezeichneten Photos. Das Buch bietet dem Architekten eine Fülle von Anregungen, zumal auch Beispiele enthalten sind, die den Normalverdiener ansprechen. M. J.

Hauszeitschriften

Inco Nickel

Die «International Nickel» berichtet in der Septemberausgabe 1971 unter anderem über hochfeste Rostfrei-Armierung:
Die von der George Clark (Sheffield) Ltd., Sheffield (England), hergestellte «Staifix»-Armierung setzt sich wegen ihrer hohen Festigkeit und Korrosionsbeständigkeit in der englischen Bauindustrie rasch durch. Die aus warmverformtem Cr-Ni-Mo-Stahl AISI 316 mit 0,2% Stickstoffzusatz (entspr. 1.4406) gefertigten Armierungsstäbe sind bereits für vielfältige Aufgaben eingesetzt worden.
Nicuage 1 für neuen Kran
Das Hebezeugwerk Boilot der Soc. Manubat (Frankreich) hat sich beim Bau seiner ausfahrbaren Turmdrehkräne für Nicuage 1 entschieden, weil dieser Ni-Cu-Nb-Stahl sich sehr gut schweißen und kaltformen läßt. Bei den Boilot-Kränen BP3025 und BP7530 bestehen fast alle tragenden Teile, einschließlich des Untergestells, aus Nicuage 1. Die durch das gute Festigkeits/Gewichts-Verhältnis erzielte Querschnittsverringerung vermindert die Windlastbeanspruchung, was bei hohen, schlanken Turmkränen besonders vorteilhaft ist.

Neue Wettbewerbe

Erweiterung Oberstufenschulhaus Herrliberg

Die Schulgemeinde veranstaltet einen Projektwettbewerb. Teilnahmeberechtigt sind die seit spätestens 1. Januar 1971 im Bezirk Meilen mit Wohn- oder Geschäftssitz niedergelassenen Architekten sowie solche, die das Bürgerrecht von Herrliberg besitzen. Fachpreisrichter: R. Boßhard, Wallisellen; M. Funk, Baden; R. Guyer, Zürich; F. Steinbrüchel, Küsnacht; Ersatzfachpreisrichter W. Hertig, Zürich. Für fünf oder sechs Preise stehen Fr. 36 000.–, für Ankäufe Fr. 4000..– zur Verfügung. Das in drei Bauetappen vorgesehene Raumprogramm enthält als Gesamtbedarf (eingeschlossen das bestehende Oberstufenschulhaus): 12 Klassenzimmer, 2 Fachunterrichtszimmer-Spezialräume für Naturkunde, Vorbereitung und Sammlungen, Sprachlabor, Zeichnen, Werkarbeiten, Handfertigkeit, Schulküche, Hauswirtschaft, Aula, Schülerbibliothek, Photo- und Vervielfältigungsarbeiten, Musikzimmer, ferner die üblichen allgemeinen Räume, Nebenräume; Turnhalle mit allem räumlichen Zubehör und Außenanlagen; Wohnung, Betriebsanlagen, Zivilschutz; Pausenhallen und -plätze, Parkplätze und anderes. Zur Erfüllung dieses Bedarfes können bei gewissen Umdispositionen bestehende Räume einbezogen werden. Das Raumprogramm enthält detaillierte Angaben für alle Etappen. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:200, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Termine: Abgabe der Entwürfe bis 15. Februar, der Modelle bis 28. Februar 1972; Beurteilung 16./17. März 1972. Bezug der Unterlagen gegen Depot von Fr. 100.– beim Schulsekretariat, E. Plain, Vordergrüt 27, 8704 Herrliberg, unter gleichzeitiger Einzahlung auf Postscheckkonto 80–9140 mit Vermerk «Für Unterlagen Wettbewerb Oberstufenschulhaus».

Mittelpunktschule Siebnen, Gemeinde Wangen SZ

Teilnahmeberechtigt an diesem Projektwettbewerb sind alle im Kanton Schwyz vor dem 1. Juli 1971 niedergelassenen Fachleute. Architekten im Preisgericht: Otto Hänni, Baden; Peter Ißler, Zürich; R.P. Krieg, Regensdorf; als Ersatzmann Felix Schmid, Rapperswil. Für die Ausrichtung von sechs oder sieben Preisen stehen Fr. 32000.– zur Verfügung, für Ankäufe Fr. 3000.–. Ablieferungstermin 29. Februar 1972 (Modelle 17. März). Zu projektieren sind: als erste Etappe im Maßstab 1:200 und 1:500 sechzehnklassiges Oberstufenschulhaus (Bezirksschule) mit den nötigen Zusatzräumen, Verwaltungsräumen, Singsaal mit Bühne, 2 Turnhallen, Zivilschutzräume und Außenanlagen und als zweite Etappe nur in Situation und Modell 1:500 ein zwölfklassiges Oberstufenschulhaus mit den nötigen Zusatzräumen und Kleinschwimmhalle. Die Unterlagen können gegen Hinterlage oder Voreinzahlung von Fr. 100.– beim Bezirkskassieramt der March, Hintere Bahnhofstraße, 8853 Lachen, bezogen werden. Postscheckkonto 80–14446.

Erweiterung der Schulanlage «Halden» in Glattbrugg

Die Schulpflege Opfikon veranstaltet einen Projektwettbewerb in zwei Stufen. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, die in Opfikon-Glattbrugg verbürgert, wohnhaft oder geschäftlich niedergelassen sind. Außerdem werden vierzehn auswärtige Architekten eingeladen. Architekten im Preisgericht: Professor Heinz Ronner, Zürich; Lorenz Moser, Zürich; Hermann Winkler, Männedorf. Ersatz-Fachpreisrichter ist E. Schumacher, Zürich. Für die erste Wettbewerbsstufe stehen Franken 28000.–, für die zweite Stufe Fr. 32000.– zur Verfügung. Das Erweiterungsprogramm umfaßt: für die Sekundarschule 12 Klassenzimmer, 2 Spezialunterrichtsräume, Nebenräume, Lehrerzimmer, Aufenthaltsraum; für die Real- und Oberschule sowie die Sonderklasse 15 Klassenzimmer, 3 Spezialunterrichtsräume, Nebenräume, Lehrerzimmer, Mehrzweckraum; 5 Werkstätten mit Nebenräumen, Sprachlabor, 5 Zimmer für Handarbeit, 2 Schulküchen, Hauswirtschaftsraum, Bibliothek; 2 Turnhallen mit allen Nebenräumen und Anlagen; Schulsekretariat (7 Räume); 2 Wohnungen, Nebenräume; Doppelkindergarten; Außenanlagen. Anforderungen: Situation und Modell 1:500, Projektpläne 1:500, kubische Berechnung, Bericht. Termine: Ablieferung in erster Stufe Projekte bis 10. März, Modelle bis 24. März 1972. Bezug der Unterlagen beim Schulsekretariat Opfikon, Dorfstraße 4, 8152 Opfikon-Glattbrugg.

Sport-Hallenbad Marzili in Bern

Der Gemeinderat der Stadt Bern eröffnet einen Projektwettbewerb unter allen seit mindestens 1. Januar 1971 im Kanton Bern niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten und Fachleuten. Architekten